

130 Jahre Telefon in Mühlhausen

Eine Voraussetzung für den späteren Aufbau eines Fernsprechnetzes war der Ausbau eines flächen deckenden Telegraphennetzes.

Am 1 April 1849 wurde diese erste große deutsche elektromagnetische Telegraphenlinie zwischen Berlin und Frankfurt am Main in Betrieb genommen. – Das war die Geburtsstunde der deutschen Telegraphie .

Das Telegraphenleitungsnetz im Bezirk der Oberpostdirektion Erfurt, die am 1.1.1850 gebildet worden war und einen großen Beitrag zur Beseitigung der „postalischen Kleinstaaterei“ geleistet hat, vergrößerte sich immer mehr.

Als am 1 Januar 1868 das Post- und Telegraphenwesen von Preußen auf den Norddeutschen Bund übergang, bestanden in Thüringen bereits 12 Telegraphenleitungen.

Mühlhausen lag an der Neben – Telegraphenlinie von Gotha über Langensalza und Dingelstädt nach Worbis und erhielt am 15 Juli 1861 seine Telegraphenstation am Untermarkt 635 (33).

Sie verlief von Langensalza kommend „ auf hohen Stangen durch die Martini – Vorstadt, Langensalzaer Thor, Lindenbühl (mit Stützen an der Stadtmauer befestigt) durch die Brunnengasse zum Postgebäude auf dem Untermarkt.“

*Weitere 3 Drähte führten nach Sondershausen, Nordhausen und Eschwege, Frankfurt am Main und Coblenz wurden ebenfalls über eine Telegraphenlinie auf Stangen mit 3 Drähten versorgt.
Die Trasse von Frankfurt führte über Hanau, Wächtersbach, Fulda, Bebra und Eschwege.*

Der handvermittelte Fernsprechverkehr wurde in Mühlhausen am 1.6.1887 mit 27 Fernsprechanschlüssen aufgenommen.

*Die Nr.2 wurde für die Firma „Gebrüder Hecht“ in der Ammergasse 20 eingerichtet.
Diesen Anschluß gibt es unter einer andren Nummer am Alten Blobach immer noch.*



Das dazu gehörende Freileitungsnetz wurde z.T. über die Dächer der Häuser geführt.

In der Reichshauptstadt Berlin wurde bereits am 12 Januar 1881 das erste öffentliche Fernsprechnetzt mit 8 Sprechstellen in Betrieb genommen.

Am 16 März 1896 wurde über Erfurt eine Leitung nach Berlin geschaltet an der auch Oberröblingen am See, Querfurt und Ilmenau angeschaltet waren.

Im Jahr 1898 gab es in Mühlhausen 118 Fernsprecher . Vier Jahre später waren es schon 208.

1910 gab es 570 Fernsprechteilnehmer, für die 61 Tausend Ferngespräche und 1 Million Ortsgespräche vermittelt wurden.

Am 23.10.1935 wurde die Handvermittlung durch eine automatische Orts –und Fernvermittlungsstelle für 1200 Teilnehmer und ein Fernamt mit 12 Fernschranken mit 20 Telefonistinnen ersetzt, die 167000 Ferngespräche abwickelten .

Anlässlich „50 Jahre Fernsprecher in Mühlhausen“ brachte der „Mühlhäuser Anzeiger“ am 1.Juni 1937 einen begeisterten Bericht über die Entwicklung des Fernsprechwesens in Mühlhausen.

Unter Überschrift „Imposante Zahlen“ war zu lesen, dass aus den 27 Teilnehmern rund 1250 Fernsprechanschlüsse geworden waren und das Telegraphenam Mühlhausen noch rund 1000 Anschlüsse in den Aemtern Cammerforst , Dingelstädt, Heyerode, Keula, Lengenfeld u.St.

Niederorschel, Struth, Treffurt, Grossengottern, Horsmar, Körner und Schlotheim zu betreuen haben von denen die letzten fünf bereits mit Wählbetrieb eingerichtet sind und Cammerforst und Dingelstädt demnächst folgen.

Rund 3700 Ortsgespräche wurden täglich geführt und rund 1700 Ferngespräche mussten vermittelt werden, wobei man z.B. für ein Gespräch nach Königsberg über das Fernamt Berlin 3 Minuten brauchte.

Der Kommentar dazu: „ Fünfzig Jahre Fernsprecher in Mühlhausen – fünfzig Jahre ununterbrochener Aufstieg. Und wenn man die neuesten Errungenschaften der deutschen Fernmeldetechnik denkt, an Fernschreiber, Fernsehapparate und Rundfunk, dann versucht man sich ehrfurchtsvoll vorzustellen, was wohl nach weiteren fünfzig Jahren in einem solchen Jubiläumsartikel über die weitere Entwicklung des Mühlhäuser Fernsprechwesens berichtet werden kann“.



Aufnahmen: Schrecke (2) und Telegraphenam Mühlhausen.

Am Fernamt haben die Beamtinnen alle Hände voll zu tun.

1961 gab es dann 17 Fernschranken und 40 Telefonistinnen, die 1 Million Ferngespräche vermittelt haben.

1968 wurde diese Vermittlungsstelle auf 2645 Rufnummern erweitert.

1985 konnten 4600 Teilnehmer angeschlossen werden.

Das „Fernamt“, welches am Ende seines Bestehens aus 12 Vermittlungsschränken bestand, wurde am 30.6.1981 aufgelöst, wogegen die Ortsvermittlungsstelle am Obermarkt z.T. noch bis 1994 betrieben wurde.

Anfang April 1945, nach dem Ende des 2. Weltkrieges, wurden durch die Besatzungsmächte die 2045 vorhandenen Rufnummern gesperrt.

Am 30.5. konnten davon wieder 1190 freigeschalten werden.

Die technischen Einrichtungen der restlichen Rufnummern wurden dem Postamt Weimar übergeben.

Zu dieser Zeit wurde auch das am 4. April zerstörte Fernamt und die Telegrafie mit denen in einem Güterwagen auf dem Bahnhof gefundenen Feldfern-schränken und Fernschreibern wieder instandgesetzt.

1947 normalisierte sich die Situation so langsam wieder, so wurde am 1. Dezember der internationale Telegrafien- und Fernsprechverkehr (außer mit Japan und Spanien) wieder aufgenommen.

1955 erhielt der Bereich Struth eine neue Vermittlungsstelle. Mit der Abschaltung dieser letzten OB-Vermittlungsstelle (von 1922) war der Bereich Mühlhausen und Bad Langensalza vollautomatisiert.

Ab 1962 wurde schrittweise der Selbstwählfernverkehr eingeführt, mit der Vermittlungsstelle Horsmar wurde begonnen.

Ein Jahr später folgten Grossengottern, Lengsfeld/ Stein sowie Obermehler und Windeberg.

1964 bekam dann Mühlhausen sein neues „Knotenamt“ und die Teilnehmer der restlichen Ämter brauchten für den Nahbereich nun auch bald kein „Fernamt“ mehr.

Am 22.11.1965 gab es keine fernsprechmäßige Verbindung nach Keula, Menteroda, Sollstedt, Kleinkeula und Zaunröden sowie Holzthaleben.

Die oberirdischen Freileitungen zwischen Mühlhausen und Keula waren „vereist“ und zerrissen.

Im Februar 1966 kam es noch schlimmer, durch ein Unwetter waren 223 Hauptanschlüsse gestört und 25 Orte ohne Fernsprechverbindung.

1968 verschwanden die letzten Telefonleitungen über den Dächern der Stadt; 45 Dachständer wurden abgebrochen.

1972 wurden in der Telegrafie endlich die Streifenschreiber aus den 40 er Jahren gegen Blatt(fern)schreiber ausgewechselt und die Streifen brauchten nicht mehr auf die Telegramme geklebt werden.

Die 26. Pagwash-Konferenz über „Wissenschaft und Weltgeschehen“ fand vom 23 August bis zum 1. September 1976 in Mühlhausen statt und die „Post“ musste das internationale Pressezentrum fernmeldemäßig „absichern“.

Ab Februar 1980 konnte man mit 40 Staaten direkt telefonieren.

1983 gibt es im Ortsnetz Mühlhausen es 84 Münzfernsprecher.

Ein Jahr später ist es endlich soweit, es werden Verhandlungen über den Erwerb eines Grundstückes zur Errichtung eines Fernmeldegebäudes aufgenommen.

Die alte Burgmühle und der „Tannhäuser“ sollen abgerissen werden.

Der Hochbau soll 10 Millionen Mark kosten und für die Vermittlungsstelle für 20.000 Rufnummern sollen noch mal 36 Millionen Mark aufgewendet werden.

Im gleichen Jahr wird das Notrufsystem 69 in Betrieb genommen, somit kann die Feuerwehr über die örtlichen Sirenen alarmiert werden.

*1984 wurden 72100 Telegramme übermittelt
5.247.800 Ferngespräche und
8.007.000 Ortsgespräche geführt.*

160 Zeitgemeinschaftsanschlüsse, die Telefone zwischen 16,00 und 7,00 Uhr wurden 1985 aus Mangel an „richtigen“ Telefonanschlüssen installiert.

Am 4 Juli 1990 war ein ganz besonderer Tag:

Die Bürgermeister aus Mühlhausen und Eschwege nahmen eine der ersten Direktverbindungen mit 30 Leitungen zwischen „Ost“ und „West“ als Beitrag zur „Verständigung“ in Betrieb.

*Mitarbeiter vom Post- und Fernmeldeamt Mühlhausen und vom Fernmeldeamt Kassel hatten ein „Provisorium“ geschaffen,
was Tag und Nacht von der Bevölkerung genutzt wurde.*

Zwischen 1991 und 1994 wurden die neuen Gebäude der Telekom AG an der Burg errichtet.

In der Professor- Berger- Straße 3-5 und am Goetheweg 130 sowie in der Grasegasse 2, am Obermarkt 11 und in der Johannisstraße waren ebenfalls Dienststellen des Fernmeldewesens untergebracht.



In der Prof.- Berger- Str. waren ab dem 1.10.1936 bis 1991 die Telegraphen- (später Fernmeldebau-) Dienststellen zu Hause.

Der dazugehörige Garagenkomplex für „Postfahrzeuge“ wurde nach dem Eigentümerwechsel abgebrochen, das Mastenlager aufgelöst und Wohngebäude errichtet; das Bürogebäude wurde zu einem Wohnhaus umgebaut.

In dem ehemaligen „Verstärkeramt“, der Übertragungsstelle am Goetheweg 130 sind z.Z. Therapieeinrichtungen untergebracht und im Wohnhaus befinden sich Büro,s.

Die beschriebenen Gebäude befinden sich nicht mehr im Besitz der „Deutschen Post“

Die neue Orts- und Weitvermittlungsstelle mit ca. 30000 Anschlüssen wurde 1992 in den neu errichteten Gebäuden an der Burg 1 als erste digitale Vermittlungsstelle in Thüringen in Betrieb genommen.



Das ehemalige Postgebäude am Obermarkt im Jahr 1992.....



Wohn(Büro-)gebäude am Goetheweg 130



In diesen Gebäuden, An der Burg 1/Krümme 15, fanden neben dem „T-Punkt“ Schritt für Schritt die Dienststellen des Fernmeldewesens ihre Unterkunft. Heute sind dort nur noch wenige Mitarbeiter/innen der Telekom beschäftigt und 3 Etagen werden durch das Finanzamt genutzt. Im Wohnhaus befindet sich ein Versicherungsbüro



Seit 2000 befindet sich im Erdgeschoß des Technikgebäudes auch ein Fernmeldemuseum welches die Entwicklung des Fernsprech- und Fernschreibwesens über 100 Jahre veranschaulicht. Neben der funktionsfähigen Vermittlungstechnik (s.o) wird auch eine umfangreiche Ausstellung von Fernsprechapparaten, Fernschreibgeräten und Bauteilen des Fernmeldebaus in 3 Räumen gezeigt bzw. vorgeführt. Jährlich können ca.1000 Besucher begrüßt werden. Wobei sich die einen gern an die „guten alten Zeiten“ erinnern und andere erleben wollen wie man „wählt“ und nicht nur tippt. Nicht nur der am „Museumstag“ im Oktober kommen die Leute (und viele ehemaligen Kolln. und Koll.) um das Geratterte der Wähler und Fernschreiber zu hören, über das Jahr finden ca. 60 bis 70 Führungen statt. Als besonderen Gast konnte 2016 der Wirtschaftsminister des Landes Thüringen, Herr Tiefensee, begrüßt werden. Als „gelernter“ Nachrichtentechniker“ war er hellauf begeistert und hat seinem Kraftfahrer gleichmal die analoge Vermittlungstechnik erklärt., Aber auch der Landrat, Herr Zanker, der Oberbürgermeister Herr Dr. Bruns und die Bürgermeisterin Frau Sill mußten feststellen, dass das kleine Museum eine Bereicherung für die Stadt darstellt.

Als Vertreter der Telekom-Niederlassung Dresden, den der Museumsverein viel verdankt, waren Herr Caspari und Herr Körtge in Mühlhausen

Mit dem Aufbau der Mobilfunknetze den und der rasanten Entwicklung des Datenaustausches hat sich hat das „Festnetztelefon“ zwar an Bedeutung verloren ist aber im Alltag noch nicht wegzudenken. Und so gibt es nach 130 Jahren immer noch Telefone die über eine Telefonleitung versorgt werden und Münzfernsprecher in die man Geldmünzen einwerfen muß.

*Jörg Richter im Frühjahr 2017
(Fortschreibung)*